tts
Serie IV
4,00 M.
trasse 4.
det 1900.
an's
Anstalt,
eustraße 15,
rrn A. Mayland
tage).
r Unterricht
olgenden Fächern:
nf., dopp., amerik.),
, Wechsellehre,
graphie,
nschreiben,
unter Garantie,
Rechtschreiben,
nen 2c.
Ausbildung für
chhalterin, Kon-
distin, Maschinen-
erin 2c.
gen werden Dienstags von vor- bis abend 10 Uhr
r mäßig.
ung gestattet.
. Illian,
Handelslehrer.
Pferde-
denmarkt
erswijk
15. Febr. 1910.
r Apotheker! 4
nochmals 2 Dosen
h muß Ihnen auch
kt aussprechen für
hatte in meinem
e Löcher, und ich
aber alles umsonst.
n Zinser Mitro-Salbe
Bein ganz verheilt.
be auch schon weiter
06.
G. Platz.
e wird mit Erfolg
Flechten und Haut-
und ist in Dosen à
.25 in den Apotheken
echt in Original-
ret und Firma
Heilsalbe-Pferden.
ie man zurück.
über 1000
Anerkennungsschreiben
Rosenkennern, Liebhabern
sen die Unübertrefflich-
keit unserer
ruchtrosen.
ern diese in den herrlich-
arben und edelsten Tee-
monatsrosen, die noch in
Sommer ununterbrochen
den Winter hinein blühen,
Garten, als in Töpfen, für
mer und Balkon,
elhaft billig =
—, 20 St. M. 5.40, 50 St.
ostfrei in starken Büschen
Farbe, Kulturanweisung
erkennungsschreiben.
r-Baumschulen
Elmshorn (Holstein).
Kgl. u. Fürstl. Höfe.
chstammrosen M. 1.20,
. 11.—, 20 St. M. 20.—,
für tadellose Ankunft.
Kinder
lung
unechte
ilungste, aus der
Brennessel,
oder Extrakten her-
te, überall eingeführte
Schuppen, Haar-
pfigkeit ist
er Häusner's
el-Spiritus
. 1.25 2.50.
Wendelsteiner
„Brennessel".
hmungen weise
tschieden zurück.
Pf., Brennessel-
. Pomade 1 M.,
M., Alpenblumen-
t-Crême 2 M.
Schönheits-Tee a
2.50.
theken, Drogerien
fümerien.
wisser Hoepfner,
e Th. Hoepfner,
Drogerie z. weißen
. M. Köhlau.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungs-Blatt „Garten und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 22.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei H. G. Hemsing.

Nr. 43. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Dienstag, 15. Februar 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 39. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 12. Febr.

Im Reichstag führte heute in Fortsetzung der Beratung des

Militäretats

das Kapitel der Arbeiter- und Beamtenbesoldung in den Militär-Werkstätten und technischen Instituten wieder zu der üblichen Aussprache.

Dr. Will (Ztr.) unterbreitete der Verwaltung eine Reihe von Wünschen des Personals. Der Sozialdemokrat Böhle schloß sich ihm an. Oberst Wandel versprach wohlwollende Prüfung.

Im Punkte der gewünschten Erweiterung der Befugnis der Arbeiterausschüsse und der Vertretung von Arbeiterwünschen durch Arbeiterorganisationen verhielt sich der Regierungsvertreter sehr zurückhaltend, zum Teil ablehnend. Die Abgeordneten Pauli-Potsdam (kons.) und Mommsen (Fr. Vgg.) verbreiteten sich über dieses Thema deshalb besonders eingehend und forderten Entgegenkommen.

Gegenüber den Wünschen und Beschwerden der Militärarbeiter wies der nationalliberale Abg. Dr. Görcke darauf hin, daß auch die Arbeiter in der Vorwärts-Druckerei sich über zu niedrige Löhne beklagten, was von den sozialdem. Abg. Zubeil, Stadthagen und Fischer entschieden bestritten wurde.

Der Abg. Dr. Becker-Köln befürwortete mit guten Gründen eine Lohnerhöhung für die Militärwerkstättenarbeiter in Siegburg.

Das Kapitel wurde darauf genehmigt.

Die weiteren Kapitel riefen keine bemerkenswerte Debatten hervor.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht die nationalliberale Interpellation über die Beamtenmaßregelungen.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 12. Febr.

Auch am heutigen dritten Tage der 1. Beratung der

Wahlrechtsvorlage

wies das Abgeordnetenhaus eine starke Besetzung und überfüllte Tribünen auf. Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg war schon vor Beginn der Sitzung erschienen. Außer ihm sah man bei Anfang der Verhandlungen nur den Minister des Innern v. Moltke mit mehreren Geheimräten seines Ministeriums.

Als erster Redner und zugleich als letzter Redner der ersten Serie sprach heute der Abg. Pachnicke (frs. Vgg.), der wie der freis. Abg. Traeger die Wahlrechtsvorlage ablehnte. Wie das Wahlrecht, so die Volksvertretung, aber das Abgeordnetenhaus sei keine wirkliche Volksvertretung, sondern eher eine Ständekammer, da es 139 Großgrundbesitzer zähle, dagegen nur 23 Industrielle und nur 8 Kleingewerbetreibende. Da könne man doch nicht von einer Volksvertretung sprechen. Wenn trotzdem im Abgeordnetenhause etwas Gute geleistet worden sei, so rühre das daher, daß das Reichstagswahlrecht auf Preußen hinübergreife. Anderseits fehle es auch nicht an rückschrittlichen Bestrebungen, und die preußische Regierung könne sich nun einmal dem Einfluß der Konservativen mit ihren 125 Stimmen nicht entziehen. Redner polemisierte dann gegen die Ausführungen des Reichskanzlers über die preußische Eigenart und über den Parlamentarismus. Die Wahlrechtsvorlage selbst ruhig und sachlich zu prüfen, falle sehr schwer, da man kaum ohne Erregung über diese Vorlage sprechen könne; es sei zu bedauern, daß der Ministerpräsident seinen guten Namen mit einem Entwurfe verknüpft habe, der alles beim alten lasse und nur neue Ungerechtigkeiten bringe. Der größte Teil des Mittelstandes werde durch diese Vorlage in die 3. Klasse, die Armenklasse, gedrängt. Alle Kulturländer hätten die geheime Wahl eingeführt, nur die „preußische Art" wolle an der Oeffentlichkeit der Wahl festhalten. Aber alle Gründe, die dafür geltend gemacht würden, seien Scheingründe. Der Terrorismus der Sozialdemokratie werde durch die Beibehaltung der öffentlichen Wahl nur noch wachsen, während die Sozialdemokratie selbst die geheime Wahl verlange u. damit diese Beeinflussungen zu beseitigen bestrebt sei. Die Bevorzugung der gewesenen Einjährig-Freiwilligen und der Unteroffiziere bedeute eine beleidigende Zurücksetzung der Gewerbetreibenden, der Bauern und besonders des Lehrerstandes. Nur die Sozialdemokratie könne mit dieser Vorlage zufrieden sein, da diese ihr einen Agitationsstoff liefere, wie er besser nicht gedacht werden könne. Die Vorlage sei nur gemacht worden, um Konservative und — Zentrum zu begütigen; eine Entdeckung des freis. Redners, die im Zentrum lautes Lachen hervorrief. Der Ruf nach einem gleichen Wahlrecht werde aber nicht verstummen, sondern für die nächste Zukunft die Wahlbewegung beherrschen.

Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg erhob gegen eine Bemerkung des Vorredners, daß die Regierung mit Einbringung dieser Vorlage ein Rückzugsgefecht angetreten habe, entschieden Widerspruch. Die Regierung stehe mit ihrer Verantwortung hinter dieser Vorlage und habe Anspruch darauf, daß das für Ernst aufgenommen werde, was er im Namen der Regierung erklärte.

Nach dieser kurzen Bemerkung des Ministerpräsidenten begann die zweite Serie der Redner mit dem konservativen Abg. Malkewitz, der aus der vorangegangenen Debatte den Schluß ziehen zu dürfen glaubte, daß von denjenigen, die das alte bewährte preußische Wahlrecht abändern wollten, herzlich wenige neue Argumente beigebracht worden seien. Was aus diesen Verhandlungen schließlich herauskommen werde, lasse sich noch nicht sagen, da es sich um eine sehr schwierige Frage handle. Beruhigung habe diese Vorlage nicht gebracht, wie die Auslassungen der liberalen Presse zeigten. Preußen sei auf Grund des bisherigen Wahlrechts groß geworden und vorwärts gekommen, wie der Ministerpräsident treffend bemerkt habe. Die konservative Partei habe deshalb gegen Wahlrechtsänderungen und gegen die fortschreitende Demokratisierung des Reichs die schwersten Bedenken. Die Ankündigung einer Wahlrechtsreform in der Thronrede sei nur auf die Block-Aera des Fürsten Bülow zurückzuführen, der dem Liberalismus Zugeständnisse auf dem Gebiete der Wahlreform habe machen müssen. Der Redner kennzeichnete dann die Stellung der konservativen Partei zu den einzelnen Fragen der Wahlreform. Der Maximierung stehe sie sympathisch gegenüber, da sie für die großen Städte die plutokratische Bedeutung des Klassenwahlrechtes abschwäche; gegen die direkte Wahl wie auch gegen die neue Abteilungsbildung habe sie schwere Bedenken, besonders wegen der Zurücksetzung des Mittelstandes. Die Einführung der geheimen Abstimmung würde zweifellos das Verantwortlichkeitsgefühl schwächen; man könne den sozialdemokratischen Terrorismus nicht dadurch beseitigen, daß man den Terroristen den Willen tue. Da müßten sich doch Maßregeln finden lassen, um diesen Terrorismus zu beseitigen. In der Frage der Drittelung nach Stimmbezirken oder Gemeinden sei die konservative Partei nicht gewillt, die jetzige Grundlage des Wahlrechts (nach Stimmbezirken) aufzugeben; es müßten schon sehr gewichtige Gründe sein, wenn die Konservativen diesen ihren Standpunkt später aufgeben sollten. Redner polemisierte schließlich gegen die Sozialdemokraten, welche die guten Sitten des Parlaments verletzten und dann diese Provokationen noch als Heldentaten feierten, und schloß mit der Erklärung, daß die konservative Partei bestrebt sein werde, den Mittelstand zu schützen und ein Wahlrecht zu erhalten, das den preußischen Staat auf seinem hohen Standpunkt erhalte. Die Rede wurde von den Konservativen mit lebhaftem Beifall, auf der Linken mit Zischen aufgenommen.

Abg. Krause-Königsberg (ntl.) begann damit, es sei nicht abzustreiten, daß wir in Preußen eine konservative Parteiregierung hätten. Ein Wahlrecht, das vor sechszig Jahren am Platze gewesen sei, passe für die jetzige Zeit nicht mehr. Aber das jetzige Wahlrecht sei den Konservativen auf den Leib zugeschnitten, daher das Bestreben derselben, das Wahlrecht unverändert zu behalten. Wenn diese Vorlage Gesetz werden sollte, dann würden die Abgeordneten in Zukunft nicht mehr gewählt, sondern ernannt werden. Das Bestreben der Nationalliberalen sei vor allem darauf gerichtet, die plutokratischen Ausschreitungen des jetzigen Wahlsystems zu beseitigen, und an der geheimen Wahl werde man nicht vorbeikommen, um die freie Willensmeinung der Wähler zum Ausdruck kommen zu lassen.

Nach dem Abg. Krause erhielt der freikons. Abg. v. Woyna das Wort. Nach einer Lobrede auf das „aristokratische" Wahlrecht in Preußen, das er in einen Gegensatz zum „demokratischen" Reichstagswahlrecht stellte, erklärte er u. a., daß diejenigen freikonservativen Abgeordneten, die das geheime Wahlrecht anzunehmen geneigt seien, trotzdem bereit seien, auch auf dem Boden der öffentlichen Wahl das neue Wahlgesetz zu Stande zu bringen, wenn sich eine Mehrheit dafür finde. Vielleicht lasse sich auch bei beschränkter Oeffentlichkeit ein Weg finden, den Mittelstand vor dem sozialdemokratischen Terrorismus zu schützen — ein Gedanke dem bekanntlich Freiherr von Zedlitz-Neukirch schon Ausdruck gegeben hat, wenn er für die städtischen Wähler die geheime, für die ländlichen Wähler aber die öffentliche Wahl eingeführt wissen wollte.

Der nachfolgende freis. Redner Abg. Fischbeck wandte sich gegen verschiedene Ausführungen des Reichskanzlers und bekämpfte dann die Vorlage, insbesondere die Privilegierungsvorschläge, die große und bedeutungsvolle Wählerkategorien entrechten sollten. Die geheime Wahl sei für die Freisinnige Volkspartei eine conditio sine qua non.

Hierauf wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen, sodaß der nächstfolgende auf der Rednerliste, der Abg. Trimborn, nicht mehr zu Worte kommen konnte.

Die Vorlage wurde, wie bereits gemeldet, an eine Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen. Diese Kommission wird sich aus folgenden Abgeordneten zusammensetzen: Von der Konservativen Partei die Abgg.: Ahrens, v. Blankenburg, v. Böhn, v. Gescher, Malkewitz, v. Oldenburg, Frhr. v. Richthofen, Stelermann, v. Treskow; von der Freikonservativen Partei: Frhr. v. Zedlitz, Krause-Waldenburg, Rewoldt, Johansen; von den Nationalliberalen: Dr. Friedberg, Schiffer, Krause-Königsberg, Dippe; von den Freisinnigen:

Drei Rosen.

Eine Erzählung aus dem Frauenleben
von Luise Helfenbein (Bristritz).

48 Nachdruck verboten.

Betty lachte belustigt auf. „O, du gutes Herz! Will sie mich noch trösten! Nein, nein! Glaube mir, ich trauere nicht nach den glatten Wangen und neckischen Grübchen. Ich habe viel dafür eingetauscht, Eleonora, sehr viel. Und wenn ich jetzt auch ein wenig schwungmüde an deinen Schultern lehne — die acht Jahre der Unrast haben mir Schätze geschenkt; denn ich bin mit sehenden Augen gewandert. Aber, Eleonora, das ist das herrliche! Diese Schätze, die ich gesammelt habe, die, siehst du, die will ich jetzt wiedergeben — ausstreuen! Nützen will ich, mein gutes Lorle, nützen! Die Zeit des egoistischen Selbstgenusses ist vorüber. Jetzt ist das Verständnis für das wahre Menschentum in mir aufgegangen, das da nicht heißt: nimm! sondern gib!"

Und die Schwägerin, die sich lauschend auf die Fensterbank niedergelassen hatte, entgegnete mit vor Rührung zitternder Stimme: „So hab ich mich nicht und nie in dir getäuscht, meine Betty. Du hast meine Erwartungen nicht nur erfüllt, du hast sie übertroffen. Wie haben meine Bekannten mich gewarnt, als du mit Frau von Adraxia ausflogst: Laß das schöne junge Weib nicht so allein mit der wildfremden Frau herumziehen! Die Verlockungen sind unberechenbar — Sie könnte straucheln, und dein wäre die Schuld! . . . Die aber ist ein starkes ganzes Menschenkind und so was muß sich ausstürmen. Die kommt mir wieder unverletzt, dafür steh' ich. Und sieh', ich habe mich nicht betrogen!"

Betty rannen die Tränen über die Wangen bei diesem Lob. Flugs saß sie neben der Schwägerin auf der Fensterbank und sagte, die Arme um sie schlingend, ganz glücklich: „Du; so erhaben habs ich mich noch nie gefühlt! Jetzt glaube ich, daß ich stark genug bin zu dem Werk, dem ich mein künftiges Leben weihen will."

Und plötzlich sprang sie auf und reckte den kräftigen, üppigen Körper, alle Muskeln spannend, zur Höhe. Und dann schüttelte sie das Haupt im Nacken und streckte die Arme aus: „Ah, wie köstlich das ist! Die Häutung ist überstanden. Vollständig! Eleonore, sieh mich mal an! Ich bin wieder ganz und gar — eine Sächsin! Freut dich das?"

„Ja, mein Kind, ja. Und wenn dieses Wort mit dem Finger auch wieder von mir und in die alte Heimat weist — ich freue mich doch; denn so will ich dich haben. Als ein ganzer Mensch."

„Ja — in die Heimat! Du, du, in die Heimat! So soll es sein!"

Betty sagte es und fuhr mit vor Sehnsucht durchtränkter Stimme fort: „Und nun soll es ein volles und ganzes Rasten werden. Jetzt erst „Heimat" im wahren Sinne. O, wie mich nach dem Klang der Glocken dürstet und nach dem freudvoll schönen Bild im grünen Eichenkranz! Ach, Eleonore, könnte ich nur dich auch mit mir nehmen."

„Nein, Herz, nein, das geht nicht. Meine Waisenkinder hier, sollte ich die verlassen?"

„Es kann nicht sein. Ja, das ist wahr. Die will ich nicht berauben. Aber deine milde Hand lege auf meinen Scheitel. Gut, gut. Siehst du, so, damit dieses wohltätige Fluidum von dir auf mich übergeht. Denn wisse, auch ich will nun, so wie du, ein Mütterchen der Armen und Bedrängten werden!"

Zwei Wochen später saß Betty zwischen dem alten Doktor Böttcher und seiner fast ebenso alten weißhaarigen Lebensgefährtin auf einem alten Rippsofa in dem nach Tabakrauch duftenden Ordinierzimmer, in dem allerdings nicht mehr ordiniert wurde, denn der Veteran der Heilkunde hatte die Praxis mit dem Ruhestand vertauscht.

Natürlich geschah das in Altenburg.

Aber so idyllisch sah das aus, wie die lebensvolle Frau, von der es wie Weltluft ausging, ihre kräftigen Hände in je eine runzlige der beiden ausgelebten Greisengestalten gelegt hatte.

Mit blitzenden Augen erzählte Betty Brenner von dem Werk, das sie ersonnen hatte. Und die Alten lauschten, als ob ihnen ein Märchen klinge:

„In dem ersten Jahr bin ich halt so dahingeflogen, wie man das tut, wenn man immer neues und an diesem nur die Außenseite, das Schöne oder Häßliche erblickt. Alles Seltsame und Ungewohnte erscheint da interessant, weil es eben seltsam und ungewohnt ist. Zu einer richtigen Beurteilung fehlt einem die Objektivität, da man sich natürlich im Taumel der Begeisterung und Beglückung befindet. So lange man noch auf diesem Standpunkt steht, reist man fast ohne Nutzen; höchstens daß die Nerven auf die äußerste Leistungsfähigkeit gespannt werden. Hat man aber diesen Standpunkt des fieberndes Genußdusels einmal überwunden, so fängt man an zu sondieren und beim Anblick der Rose auch nach den Dornen zu schauen. Und dann geht das Lernen an. O, das Reisen ist eine großartige Schule. Natürlich keine billige. Aber das Geld wird trotzdem angelegt, nicht hinausgeworfen, wenn man nämlich mit offenen Augen fährt und entsprechend rastet. Und wir haben ja nicht ausgerastet, nein, wir haben uns niedergelassen und Hütten gebaut. Uns eingelebt in die Verhältnisse — wo's uns eben gefiel. Na, und da ich mal ein deutscher Michel bin, heb' ich, vielleicht unbewußt, verglichen und spekuliert: Dies und jenes würde sich in der Heimat bewähren, ein anderes wiederum taugt für uns nicht, usw. usw.

„Was mich aber," fuhr Betty nach einer Pause fort, „in sozialer Beziehung am meisten interessierte und zu Beobachtungen veranlaßte, das waren die Frauen. Nämlich Verdienende und Versorgte in ihrem Verhältnis zu einander und der Gesellschaft überhaupt. Und da habe ich merkwürdigerweise in Europa fast überall die gleichen Erfahrungen gemacht: Ich meine, daß das Weib durch das Verdienenmüssen in den Augen der Gesellschaft herabsteigt, während bei dem Mann doch unbedingt das Umgekehrte der Fall ist. Das ist so der Grundton der Anschauung. Aber nun läßt sich diese noch vielgestaltig spezialisieren. Die Männer sind im allgemeinen der wissenschaftliche Berufsarbeit suchenden Frau abhold. O ja, als Mensch lassen sie sie noch gelten; aber als Weib, als Geschlecht, ist sie ihnen unsympathisch, während ein Ajour-Säume nähendes und stylisierte Blüten stickendes Mägdelein für sie das Ideal der Weiblichkeit bedeutet, in das man sich mit bestem Gewissen verlieben kann, — insofern es die Durchbruchnähte und Millieus in seine eigenen Frisiermäntel stichelt. Näht dagegen das blonde Kind — es kann auch braun sein — diese zierlichen Dinger für andere Leute, um seinen Lebensunterhalt dadurch zu verdienen: O ja! Da sinken Feinsmägdeleins Chancen aber auf Null; dann gehört es nicht mehr zur „Gesellschaft". Die Gelehrte aber, die geschmähte Emanzipierte, die aus ihrem Beruf natürlich auch Kapital schlägt, stellt sich ihr ganz ebenbürtig zur Seite. Und zwar muß diese Gelehrsamkeit nicht gerade am Urquell alles Wissens geschöpft, es kann auch Handlanger-Weisheit sein. Nur soll das Handwerkszeug, mit der sie ausgebeutet wird, wenn möglich — die Feder sein."

„Ja, ja, mein lieber Herr Doktor," sagte dann Betty mit einem Blick auf die erstaunten Gesichter ihrer Zuhörer, „und verehrte Tante Böttcher, Sie sehen mich recht verwundert an, aber die Geschichte stimmt aufs I-Tüpfelchen! Und nun will ich Ihnen auch sagen, aus welchem Umstand sich diese widersinnigen Anschauungen ergeben: weil nämlich diese Art Frauenarbeit sozusagen recht- und gesetzlos ist."

(Fortsetzung folgt.)

Träger, Dr. Pachnicke, Fischbeck; vom Zentrum: Herold, Linz, Zimmer, Bell, Giesberts, Klisch; von den Polen: Korfanty; von den Sozialdemokraten: Ströbel. Den Vorsitz in der Kommission erhält der freikonservative Abg. Krause-Waldenburg, stellvertretender Vorsitzender wird Frhr. v. Richthofen-Mertschütz.

Deutsches Reich.

Das Arbeitskammergesetz.

Das vom Bundesrat angenommene Arbeitskammergesetz wird dem Reichstage in der nächsten Woche zugehen. Eine Korrespondenz meldet zu dem Inhalt, daß sich die Neubearbeitung der früheren Reichstagskommission anschließe und die Aufgaben der Kammern erweitere, indem es ihnen die Mitwirkung beim Abschluß von Tarifverträgen das Recht der Herbeiführung von Enqueten und die Anteilnahme an der Forderung paritätischer Arbeitsnachweise zugestehe. Der Wahlmodus lehne sich an die Kommissionsbeschlüsse an, doch werde die Wählbarkeit der Arbeitssekretäre abgelehnt und ebenso würden die technischen Beamten von der Wirkung des Gesetzes ausgeschlossen.

Sozialdemokratische Wahlrechtskundgebungen.

Die preußische Sozialdemokratie hat den letzten Sonntag benutzt, um nach ihrer Art gegen die Wahlrechtsvorlage zu demonstrieren, einmal durch große Versammlungen und dann durch Straßenumzüge. Insbesondere geschah dies in den großen Städten und im Ruhr- und Kohlengebiet. Nicht überall ging es friedlich ab, verschiedentlich kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die sogar mancherorts blank ziehen mußte. In Berlin und Umgegend fanden in 43 Lokalen Protestversammlungen statt; es beteiligten sich daran ca. 20 000 Personen. An den Umzügen nahmen jedoch ca. 50 000 Personen teil. Zu Zusammenstößen mit der Polizei kam es hier nicht, die Demonstranten wurden bei dem Versuche, nach dem Stadtinnern zu ziehen von der Polizei gehindert und ohne Anwendung von Waffengewalt auseinandergetrieben. In Rixdorf dagegen folgte die Menge der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht, ging vielmehr zu tätlichem Widerstand über, sodaß die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. Ebenso kam es zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei in Königsberg, Halle, Frankfurt und Duisburg; aus andern Städten, wie Köln, Düsseldorf, Essen, Bochum, Dortmund, Barmen wird ein friedlicher und ruhiger Verlauf der Demonstrationskundgebungen gemeldet.

§ Berlin, 12. Febr. Anläßlich der Hundertjahrfeier des Gardepionierbataillons fand heute in der neuen Garnisonkirche Festgottesdienst statt, an dem der Kaiser teilnahm. Nach Schluß des Gottesdienstes marschierte das Bataillon zur Kaserne, wohin sich auch der Kaiser und die Ehrengäste begaben. Der Kaiser verlas hier eine Kabinettsordre, in der er das Bataillon beglückwünscht, ihm für die ausgezeichneten Dienste Dienste dankt und das Gätularfahnenband verleiht. Nachdem der Chef des Militärkabinetts die erfolgten Auszeichnungen verlesen hatte, fand ein Parademarsch des Bataillons und anschließend daran ein Frühstück statt, bei welchem der Kaiser ein dreifaches Hurra auf das Bataillon ausbrachte. Die Stadt Berlin schenkte dem Bataillon ein Gemälde von Skarbina aus der Geschichte des Bataillons.

§ Berlin, 12. Febr. Der sozialdemokratische Abgeordnete Singer ist an der Influenza ernstlich erkrankt. Sein Befinden soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

§ Berlin, 12. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Wehl (ntl. 14. Hannover) für ungiltig.

Ausland.

Frankreich.

Zur Ueberschwemmung.

* Paris, 12. Febr. Zur Hilfsaktion für die Opfer der Ueberschwemmung wird gemeldet, daß der Finanzminister, da vielleicht ein Teil der zu unterstützenden Geschäftsleute lange Zeit hindurch nicht zahlungsfähig sein dürfte, behufs Deckung der von der Bank von Frankreich zu gewährenden Vorschüsse einen Garantiefonds von 40 Mill. Frcs. errichten will, zu dem der Staat und die betreffenden Departements, die Stadt Paris und die Bankinstitute beitragen sollen. Die letzteren allein haben 10 Mill. Frcs. übernommen von denen bereits die Hälfte gesichert ist.

Spanien.

Begräbnis des deutschen Botschafters.

* Madrid, 13. Febr. Gestern Nachmittag fand unter großem Gepränge das Begräbnis des deutschen Botschafters Grafen Tattenbach statt. Die Einzelheiten der Feierlichkeiten waren durch ein königliches Dekret festgesetzt. Vor dem Sarge, der auf einer Kanonenlafette ruhte, marschierten eine Kavallerie- und eine Infanterieabteilung. Die Enden des Bahrtuches wurden von den Präsidenten der Kammer gehalten. Im Trauerzuge schritten der österreichisch-ungarische Botschafter als Doyen des diplomatischen Korps, der Infant Ferdinand als Vertreter der königlichen Familie, die beiden Söhne des Verstorbenen, der deutsche Geschäftsträger und die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps, die Spitzen der Zivil-, Militär- und Kirchenbehörden und viele Mitglieder der deutschen Kolonie. In den Straßen bildeten Soldaten Spalier.

Afrika.

Aus Marokko

* Tanger, 12. Febr. Raisuli ist letzte Nacht in Arsila gestorben. Aus zuverlässiger Quelle ist hier die Nachricht eingetroffen, daß er durch Gift getötet worden ist. Mit dem einstigen Räuberhauptmann haben sowohl die Mächte wie die marrokanischen Gewalthaber rechnen müssen. Die Entführung des Amerikaners Perdicaris 1904 brachte eine amerikanische Flotte vor Tanger, dann kam die Entführung und die lange Gefangenschaft des Kaids Sir Harry Maclean. In solchen Fällen mußte die marokkanische Regierung das Lösegeld zahlen, allein sie durfte dem gewaltigen Manne, der ihr auch nützlich sein konnte, nichts antun, obschon sie dazu die Macht gehabt hätte, und er stiebt, nachdem er die 2. Hälfte der Fünfziger erreicht, friedlich auf seinem Lager.

Luftschiffahrt.

* Köln, 13. Febr. Das Luftschiff Clouth machte heute nachmittag Uebungsfahrten von 3½ bis 6 Uhr, wobei der erfolgreiche Versuch gemacht wurde, das Schiff mit einem Propeller zu lenken, um den Nachweis zu liefern, daß es auch mit einem Propeller fahren, manövrieren und landen könne. Das Luftschiff zeigte dabei eine hervorragende Manövrierfähigkeit. Der Auf- und Abstieg erfolgte mittels Höhensteuers. Die erreichten Höhen betrugen 250—300 Meter.

Arbeiterbewegung.

* New-Castle (Northumberland), 12. Februar. Die Abstimmung der Kohlengrubenarbeiter über die Streikfrage hatte das Ergebnis, daß 14 078 für und 13 687 Stimmen gegen den Streik abgegeben wurden, also ist die verlangte Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden, weshalb der Streik unterbleiben wird.

Gerichtssaal.

? Bochum, 11. Febr. Die Strafkammer gab eine bemerkenswerte Auslegung der Bestimmungen des Vereinsgesetzes bei Leichenbegängnissen. Der polnische „St. Stanislawa-Verein" in Herne hatte sich am 10. November an einem Leichenbegängnis eines Mitgliedes beteiligt. In geschlossenem Zuge unter Vorantragung der Fahne begab sich der Verein vom Vereinslokal zum Sterbehause. Eine polizeiliche Erlaubnis war nicht eingeholt. Der Vorsitzende des Vereins, Wiaczorek, hatte sich wegen Uebertretung der §§ 7 und 19,2 des Reichsvereinsgesetzes zu verantworten. Die Verteidigung erklärte, daß gewöhnliche Leichenbegängnisse nicht der polizeilichen Kontrolle unterliegen. Der Zug zum Sterbehause bilde einen Teil des Leichenbegängnisses. In Herne wie auch an anderen Orten sei es von altersher üblich, daß die Vereinsfahne im geordneten Zuge zum Sterbehause gebracht werde, wie das seitens der Krieger- und Turnvereine auch ohne polizeiliche Erlaubnis geschehe. Die Strafkammer erklärte den Zug vom Vereinshaus zum Sterbehaus für einen besonderen Aufzug, zu dem die polizeiliche Erlaubnis auf Grund des Vereinsgesetzes erforderlich sei. Der Vereinsvorsitzende wurde in eine Geldstrafe genommen.

? Arnsberg, 12 Febr. Die Strafkammer in Arnsberg verurteilte eine Falschspielerbande, die alle Kriegerfeste, Schützenfesten und Kirmessen in Rheinland und Westfalen heimsuchte, zu Strafen von 8 Monaten bis 1½ Jahren. Einer der Falschspieler hatte auf diese monatlich mehr als 1000 M. erzielt.

? Krefeld, 11. Febr. Es ist bei Ausständen vielfach vorgekommen, daß die Ausständigen die Arbeitswilligen dadurch bloßzustellen suchten, daß sie ihnen auf dem Wege von und nach der Arbeitsstelle in größerem Trupp stillschweigend folgten, so daß die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Arbeitswilligen gelenkt wurde. Das hiesige Schöffengericht entschied heute in einem solchen Falle, daß in diesem Gebaren ein Verstoß gegen den § 153 der Gewerbeordnung zu erblicken ist. Der Schreinergeselle Heinrich O., der sich einer solchen Handlungsweise schuldig gemacht hatte, wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

? Leipzig, 11. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Hausvaters der Blomeschen Waldnis, Friedrich Wilhelm Colander, der wegen Verleitung mehrerer Zöglinge zum Meineid zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus verurteilt wurde.

Kirchliches.

* Paderborn, 13 Febr. Die Konsekration des erwählten Bischofs Dr. Schulte wird voraussichtlich in der Woche nach dem Passionssonntag, welcher auf den 13. März fällt, stattfinden.

Zur Schiffskatastrophe an der spanischen Küste.

* Paris, 12. Febr. Das schwere Unglück, das den Dampfer General Chanzy betroffen hat, ruft in Marseille und in Algier ergreifende Kundgebungen der öffentlichen Trauer hervor. Die öffentlichen Vergnügungsanstalten in beiden Städten sind geschlossen. Die Gebäude der französischen und der ausländischen Gesellschaften sowie die Schiffe in den Häfen haben halbmast geflaggt. Vor den Geschäftsräumen der Compagnie Transatlantique in Marseille drängt sich eine ungeheuere Menschenmenge; doch hält es schwer, die Namen der einzelnen Reisenden zu ermitteln. — Der deutsche Botschafter sprach heute mittag aus Anlaß des Unglücks dem Präsidenten Fallieres das Beileid der deutschen Regierung aus. — Wie amtlich gemeldet wird, hat der Dampfer General Chanzy an Briefpost aus Deutschland vermutlich die Sendungen für Algier an Bord gehabt, die in Deutschland im Laufe des 7. Februars zur Post geliefert worden sind.

* Paris, 13. Febr. Der Marineminister hat mehrere Torpedobootzerstörer nach der Küste von Minorca entsandt, um bei der Bergung der Leichen und Güter des untergegangenen Dampfers „General Chanzy" behilflich zu sein. Die Compagnie generale Transatlantique hat gleichfalls einen Dampfer dorthin entsandt. Die ertrunkenen Mannschaften des Dampfers hinterlassen 14 Witwen und 102 Waisen. Bei Minorca herrscht noch immer schwerer Seegang, wodurch die Bergungsarbeiten sehr erschwert werden. Die Blätter behaupten, der Dampfer habe 30 Tonnen Pulver an Bord gehabt, die möglicherweise explodiert sind, doch erklärt die Gesellschaft, sie habe keine Meldung über eine solche Ladung erhalten.

* Paris, 13. Febr. Der Marineminister erhielt vom französischen Vizekonsul in Palma folgende, um 10 Uhr vormittags aufgegebene Depesche: Die Ursache des Unterganges des „General Chaney" ist wahrscheinlich eine Kesselexplosion. Mehr als 150 Menschen sind umgekommen, deren Leichen infolge der hochgehenden See noch nicht geborgen werden konnten. Die Postsäcke mit den eingeschriebenen Briefen und den Wertsendungen wurden gerettet.

* Marseille, 12. Febr. Die bei dem Untergang des Dampfers General Chanzy ertrunkene Frau Lucie Weil stammt nach der Passagierliste aus Melsheim (Dorf Unterelsaß).

* Paris, 12. Febr. Der deutsche Botschafter hat heute auch dem Ministerpräsidenten Briand aus Anlaß des Unterganges des General Chanzy das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.

* Madrid, 13. Febr. Bis jetzt sind einige Leichen von dem Dampfer General Chanzy geborgen, doch stößt die Feststellung ihrer Persönlichkeiten auf große Schwierigkeiten. Unter den Umgekommenen befindet sich auch der spanische Konsul in Oran, einige Briefsäcke mit eingeschriebenen Sachen sind gerettet worden.

* Palma, 13. Febr. Der Gouverneur der Balearen hat einem Berichterstatter erklärt, der Sturm verhindere alle weitern Nachforschungen, so daß es möglich sei, daß mehrere Schiffbrüchige des General Chanzy gerettet worden seien, indem sie sich an Schiffstrümmer angeklammert und dann in einen entlegenen Teil der Küste geflüchtet hätten; denn es sei schwer zu glauben, daß alle umgekommen sein sollen.

* Palma (Mallorca), 13. Febr. Wie ein von der Regierung entsandter Kommissar von Menorca telegraphiert, wird die Zahl der Leichen, die auf den Wellen treiben, immer größer. Ihre Bergung ist unmöglich, da kein Dampfschiff zur Verfügung steht und der Sturm neuerlich einsetzt. Ungeachtet aller Aufsicht der patrouillierenden Soldaten bemächtigen sich Plünderer der von der Strömung angeschwemmten Gegenstände. Keine einzige Leiche konnte bisher erkannt werden, da der Sturm die Körper immer gegen die Felsen schleudert und verstümmelt. An den Felsklippen hängen Gliedmaßen und Kleidungsstücke.

Noch ein Schiffsunglück.

* Santiago de Chile, 13. Febr. Der Pacificdampfer „Lucia" ist in der Magellanstraße gescheitert und gilt als verloren. Der englische Dampfer „Hathiuet" nahm 205 Schiffbrüchige auf. 88 Personen blieben an Bord der „Lucia" da es unmöglich war, sie zu retten. Der erste Steuermann und 50 Passagiere sind ertrunken.

Provinzielle Nachrichten.

]:[Rhede, 13. Febr. Meisterprüfung: Herr Theodor Bußhoff hat am 11. d. Mts, mit Erfolg die Meisterprüfung abgelegt, und dadurch das Recht zur Führung des Titels als Anstreichermeister erworben, und ist jetzt auf Grund des kl. Befähigungsnachweises berechtigt, Lehrlinge in seinem Gewerbebetriebe anzuleiten und auszubilden. Herr Bußhoff ist der erste Handwerker in Rhede, welcher sich der Prüfung unterzogen hat. Hoffentlich wird er bald recht viele Nachfolger finden.

]:[Hiltrup, 13. Febr. Unter Mitwirkung der Ortsgruppen Rheine, Emsdetten und Bocholt wurde hier die Gründung eines des Kreuzbündnisses V. a. K. gesichert. Als erster erklärte sich Herr Pastor Uukel zum Beitritt bereit. Das Referat hatte Herr Dr. Thanlingen Rheine übernommen.

* Witten, a. d. Ruhr, 12. Febr. Ein folgenschwerer Kampf zwischen Verbrechern und Polizeibeamten hat sich auf dem Bahnhof Bredenscheid abgespielt. Zwei Bergleute, Förster aus Stiepel und Scherer aus Linden, hatten in zwei aufeinanderfolgenden Nächten in der Gemeinde Sprockhövel bei Hattingen Einbrüche verübt, bei denen ihnen beträchtliche Geldsummen in die Hände gefallen waren. Als in der nächsten Nacht ein neuer Beutezug unternommen werden sollte, stießen die Einbrecher mit dem Sprockhöveler Polizeibeamten zusammen. Es gelang ihnen aber zu flüchten, bis sie auf dem Bahnhof Bredenscheid abermals von dem Polizisten ergriffen wurden. Dort wandte sich Förster plötzlich um, zog einen Revolver und schoß dem Polizeibeamten Gerlach eine Kugel in die Brust. Hiernach gelang es, den Einbrecher Scherer zu überwältigen. Förster entkam und konnte noch nicht wieder ergriffen werden. Wie man hört, ist der Zustand des verletzten Polizeibeamten lebensgefährlich.

* Unna, 10. Febr. In unserer Gegend machen sich infolge des Bergbaues umfangreiche Bodensenkungen bemerkbar. So sind dieser im nordöstlichen Stadtteil derartig ins Auge fallend, daß die geschädigten Haus und Grundbesitzer ein gemeinsames Vorgehen behufs Aufstellung eines genauen Nivellements, Erhebung von Schadenersatzansprüchen usw. in die Wege geleitet haben. Noch schädlicher sind die Bodensenkungen an der sog. Boerstbrücke, wo die Grenzen der Gemeinden Heeren, Werne, Unna und Uelzen sich berühren. Hier hat sich das Terrain derartig gesenkt, daß der Abfluß des sog. Mühlbaches anstaut, hierdurch Aecker, Wiesen, Wege und Gehöfte überschwemmend, wodurch den Anliegern erheblicher Schaden erwächst.

* Düsseldorf, 12. Febr. Der Füsilier St. von der 10. Kompagnie des Füs. Regm. Nr. 39 beging gestern morgen aus Furcht vor Strafe einen Selbstmordversuch. Er hatte in den Karnevalstagen den Urlaub überschritten und war deshalb mit Arrest bestraft worden. Gestern morgen sollte er die Strafe antreten. Als er nun in der Revierstube untersucht werden sollte, beging der Soldat einen Selbstmordversuch. In dem Augenblick, als der Arzt die Stube betrat, lief St. von der Seite des Unteroffiziers weg und stürzte sich durch das offenstehende Fenster aus dem 2 Stockwerk in den Kasernenhof hinab. St. erlitt schwere Kopfverletzungen und einige Arm- und Beinbrüche, in hoffnungslosem Zustand wurde er nach dem Militärlazarett gebracht.

* Vom Westerwald, 10. Febr. Ein salomonisches Urteil. Zwei Gemeinden im Westerwald sollten den gemeinsamen Kirchhof einfriedigen. Die eine wollte dabei Holz, die andere Eisen verwenden. Bei der sprichwörtlich gewordenen Hartköpfigkeit der Westerwälder durfte natürlich keine der Gemeinden nachgeben, und so kam die Sache vor den Kreisausschuß. Dieser entschied: der vordere Teil wird mit Eisen und der hintere mit Holz eingefaßt. Die Bauern gaben sich damit zufrieden, zumal jede der Parteien behauptete, gesiegt zu haben.

Aus Nah und Fern.

— Halle, 12. Febr. Erschossen aufgefunden wurde hier der frühere Bäckermeister Ackermann, seine Frau und der zwölfjährige Sohn. Die Toten waren festlich gekleidet, die Frau hatte Blumen im Haar und an der Brust befestigt. Alle wiesen an derselben Stelle der Brust die tötliche Schußwunde auf. Nach Abschiedsbriefen an die Eltern und den Bruder hat Ackermann zuerst seinen Sohn, darauf die Frau und dann sich selbst erschossen. Das Motiv zur Tat ist in geschäftlichen Verlusten zu suchen.

— Wien, 14. Febr. Die Voruntersuchung gegen den unter dem Verdacht des Giftmordes stehenden Oberleutnant Adolf Hofrichter ist nunmehr bis zu den sogen. Schlußverhören gediehen. Diese Schlußverhöre, die im militärgerichtlichen Verfahren als „artikulierte Verhöre" bezeichnet werden, sind entscheidend für das weitere Schicksal des Beschuldigten. Die Schlußverhöre dürften aber trotz möglichster Beschleunigung noch drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Gleichzeitig wird die Untersuchung des Geisteszustandes Hofrichters durchgeführt werden. Nach Beendigung der Schlußverhöre wird das gesamte Aktenmaterial dem Wiener Korpskommandanten, als Gerichtsherrn der Wiener Garnison, übermittelt werden, der zu entscheiden hat, ob auf Grund des gewonnenen Materials die Anklage zu erheben oder die Untersuchung einzustellen ist. Im Falle der Erhebung der Anklage wird sofort das Kriegsgericht bestimmt, das über den Angeklagten zu urteilen hat.

Delegiertentag der kath. Arbeitervereine des Bezirks Bocholt.

Die kath. Arbeitervereine des Bezirkes Bocholt hielten am Sonntag ihren Delegiertentag in Rees ab. Die Vereine hatten zahlreich ihre Vertreter entsandt, desgl. nahmen viele Präsides daran teil.

Nach einem vom Bezirkspräses, Herren Kaplan Effing, erstatteten Jahresbericht ging man zum 1. Referat über: Was können die kath. Arbeitervereine zur Förderung der Sittlichkeit im Arbeiterstande tun? Nach eingehender Schilderung der Gefahren, welche herkommen aus dem zunehmenden Unglauben, einer unchristlichen Kunst, niedriger und schmutziger Habsucht, welche dem Arbeiter drohen durch Kostgänger, im Betriebe, wurde die Aufgabe der Vereine bezeichnet, die Mitglieder anzuhalten: zur Gewissenhaftigkeit in Erfüllung der religiösen und beruflichen Pflichten, zur Selbständigkeit im Verkehr mit anderen; ferner: Sittlich in der Ehe, Sittsamkeit und Anstand im Verkehr mit dem anderen Geschlechte.

Die daraufhin gefaßte Resolution lautet „Der heute in Rees tagende Bezirksdelegiertentag des Bezirkes Bocholt erkennt die stets zunehmende Unsittlichkeit und die damit für das Wohl des Arbeiters verbundene Gefahr rückhaltslos an. Sämtliche Arbeitervereine werden aufgefordert, in den Reihen ihrer Mitglieder dahin zu wirken, daß diese zu Männern herangebildet werden, welche den Mut haben, den Gefahren der Sittlichkeit insbesondere in den Fabriken und Werkstätten entgegenzutreten, besonders wenn es sich handelt um den Schutz der Jugendlichen. Ebenso werden die Mitglieder aufgefordert, die heranwachsende Jugend zu schützen und sie vom Lesen schlechter Schriften vom Besuch unanständiger Kinematographen und Theatervorstellungen bestimmt abzuhalten, sowie auf die Gefahren des Alkoholgenusses aufmerksam zu machen.

Das 2. Referat handelte über das Thema: Kath. Arbeitervereine als Standesvereine. Die kath. Arbeitervereine wollen sich bestreben, dem verhältnismäßig neuen Arbeiterstand Achtung und Ansehen zu verschaffen bei den übrigen Ständen und Behörden; sie wollen den Arbeiter geistig mündig machen und ihn befähigen zur Beteiligung am öffentlichen Leben. Zu dem Zwecke tut not eine gründliche fachliche und soziale Schulung, persönliche Berufstüchtigkeit und gute Kenntnisse.

Folgende Resolution wurde gefaßt: „Die kath. Arbeitervereinen des Bezirkes Bocholt erwarten von ihren Mitgliedern Charakterfestigkeit und Standesbewußtsein, das sich äußert in einem dem Ernst und der Wichtigkeit des Arbeiterstandes entsprechenden Verhalten. Dafür wünschen sie aber auch von den übrigen Ständen volle Anerkennung im öffentlichen Leben. Zu diesem Zwecke sollen die Vorbereitungen zu einem Kongreß der kathol.

Arbeitervereine von ganz Deutschland in die Wege geleitet werden."

Wieder aufgefrischt wurde auch der frühere Beschluß, nach Kräften die christliche Gewerkschaftsbewegung zu unterstützen, und erklärt: Angesichts der neuesten Agitation der sog. Berliner Richtung spricht der Bezirksdelegiertentag wiederholt die Empfehlung der christlichen Gewerkschaft aus.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen z. B. der Angelegenheit der Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse wurde die sehr anregende Tagung vom Bezirkspräses geschlossen.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 15. Febr.

)(**Der St. Georgius-Schützen-Verein** hielt am vergangenen Sonntag seine ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe war im Verhältnis gegen frühere Jahre gut besucht, über 70 stimmberechtigte Mitglieder waren anwesend. Zunächst erfolgte die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder. Die Rechnungsablage erstattete der Rendant des Vereins, Herr Joh. Herzog. Nach seinen Darlegungen schließt das verflossene Vereinsjahr recht gut ab; der Abgleich der Einnahmen und Ausgaben ergibt einen Saldo-Ueberschuß von 539 71 M. Die Bilanz zeigt ein Saldo von 15 402 91 M. zu gunsten des Vereins. Die Bilanz liegt 8 Tage in der Wohnung des Herrn Herzog zur Einsichtnahme durch Mitglieder auf. Die Entlastung wurde bereitwilligst erteilt. Die Mitgliederzahl hat sich von 393 am 1. Januar 1909 auf 434 am Schlusse des Jahres erhöht. Die Ergänzungswahl zum Vorstand nahm längere Zeit in Anspruch. Es schieden dieses Mal statutengemäß aus dem Vorstande aus die Herren Franz Tangerding, Franz Arens, Joseph Tangerding, Eugen Ahlers, sowie das stellvertretende Vorstandsmitglied Herr Bernhard Rensing, außerdem hatte Herr August Vallee sein Amt freiwillig niedergelegt. Die Herren Franz Tangerding und Franz Arens hatten eine Wiederwahl abgelehnt. Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl wurden gewählt: als ordentl. Mitglieder des Vorstandes die Herren Theodor Schwartz, Joseph Tangerding, Bernhard Rensing, August Schlüter und Franz Langes und schließlich als stellvertretendes Vorstandsmitglied Herr Joseph Weber. Die Präsidentenwahl liegt bei dem Vorstand selbst und wird in den nächsten Tagen stattfinden.

(*.*) **Kath. Arbeiterverein St. Paulus.** Gleich seinen Vorgängern war auch der 3 Religionsabend am Sonntag zahlreich besucht. In Verhinderung des Präses, begrüßte Herr Vizepräses Beusker die Erschienenen mit einigen herzlichen Worten. Alsdann erhielt der Redner des Tages Herr Kaplan Bissing das Wort zu seinen Vortrag „Gott als Urheber der Schöpfung". In allgemein verständlichen, überzeugenden und packenden Ausführungen erbrachte Redner den unzweideutigen Gottes Beweis — aus der Natur, der Pflanzen- und Tierwelt, dem Menschen selbst, seinem Körperbau und seinem Gewissen, und aus der Ordnung Gesetzmäßigkeit und Zweckmäßigkeit der Dinge. Der Vortrag fand die ungeteilteste Aufmerksamkeit der Versammlung und am Schlusse allgemeinen Beifall. Herr Vizepräses Beusker knüpfte an die Darlegungen des Herrn Redners noch einige Worte der Nutzanwendung. Schließlich forderte er noch zu zahlreichem Besuch der am kommenden Sonntag stattfindenden Generalversammlung des Vereins auf.

h **Im kath. Gesellenverein** hielt am Sonntag Abend in einer gut besuchten Versammlung Herr Aug. Blömer einen ansprechenden Vortrag über den hochseligen Weihbischof von Münster, Graf von Galen. Redner entwarf ein großzügiges Lebensbild des auf allen Gebieten hochverdienten Kirchenfürsten; insbesondere schilderte er seine Verdienste in sozialer und charitativer Hinsicht und hob hier namentlich sein warmes Interesse für die sozialen Standesvereine hervor. Die interessanten Ausführungen wurden recht beifällig aufgenommen. — Anschließend brachte Herr Blömer sodann einen auch kürzlich von uns veröffentlichten Zeitungsartikel „Abg Bebel und die kath. Gesellenvereine" zur Verlesung. Es ist dies ein Auszug aus den letzthin unter dem Titel „Aus meinem Leben" herausgegebenen Jugenderinnerungen des Sozialistenführers Bebel, die seine liebevolle Aufnahme, welche er als junger Handwerksgeselle im Gesellenverein gefunden, betreffen. Er hat dies ja auch schon des öfteren im Reichstage rühmend anerkannt. Die Verlesung dieses Artikels zeitigte eine ausgiebige Diskussion, an welcher sich die Herren Präsides und verschiedene Mitglieder recht lebhaft beteiligten. Mit der Ankündigung eines in 14 Tagen stattfindenden Vortrages seitens eines Vereinsmitgliedes über „die Reichsverfassung" schloß der Herr Präses die anregend verlaufene Versammlung.

(*) **Postscheckverkehr.** Das Reichspostamt hat der Handelskammer Wesel auf eine diesbezügliche Eingabe mitgeteilt, daß in Aussicht genommen sei, bei Ueberweisung der durch Nachnahme oder Postauftrag eingezogenen Beträge auf das Postscheckkonto des Absenders die Verwendung von Postkarten an Stelle der Postanweisungen zuzulassen. Dagegen wird die beantragte Herabsetzung der Buchungsgebühren abgelehnt, weil über die gebührlichen Wirkungen des Postscheckverkehrs noch keine ausreichenden Erfahrungen vorliegen.

[x] **Warnung vor einem Kurpfuscher.** Die deutschen Polizeibehörden warnen vor einem gewissen S. A. Mann, Rue du Louvre 48, Paris, der Reklame für ein Heilverfahren „Radiopathie" macht. Mann hat nach seinem eigenen Geständnis nie Medizin studiert und hat, nachdem er wegen seines schwindelhaften Treibens aus Kanada ausgewiesen worden ist, jetzt seine Tätigkeit nach Paris verlegt, wo bereits der Staatsanwalt gegen ihn eingeschritten ist. Da auch der Preis von 40 M. für seine Behandlung und die von ihm versandten geringwertigen Kräutertabletten unverhältnismäßig hoch ist, so wird vor diesem auf Ausbeutung leichtgläubiger kranker Personen berechneten Schwindel gewarnt.

Neueste Nachrichten.

* Stuttgart, 14. Febr. In der letzten Nacht um 1 Uhr ist ein Geisteskranker, der mit einem Messer bewaffnet in das Wilhelmspalais, die Residenz des Königs, eindringen wollte, vom Militärposten verhaftet worden.

w Paris, 14 Febr. (Telegr.) Nach Blättermeldungen aus Tanger sind zwischen den Gouverneur von Larache und dem spanischen Offizier, der die Polizeitruppen befehligt, Zwistigkeiten ausgebrochen. Infolge der feindseligen Haltung, welcher der Gouverneur gegen den spanischen Offizier an den Tag legt, ist die Lage sehr gespannt.

w Paris, 14. Febr. (Telegr.) Zu dem Untergang des „General Chanzy" wird aus Paris noch gemeldet, daß man auf offener See einige Rettungsboote und mehrere mit Schwimmgürteln versehene Menschen gesehen hat, die sich an Brettern festgeklammert hatten. Ein Sack mit Drucksachen, welcher ans Land geschwemmt wurde, roch stark nach Rauch. Man nimmt an, daß infolge einer Kesselexplosion auf dem Schiff eine Feuersbrunst ausgebrochen ist.

* Petersburg, 14. Febr. Immer neue Kriegsgerüchte aus Ostasien werden hier trotz der russischen Zensur von der Presse verbreitet. Der mit seiner Gemahlin auf der Krim weilende Kriegsminister, General Suchomlinow, wurde telegraphisch nach Petersburg zurückgerufen und erhielt den Befehl, sich in besonderer Mission nach dem fernen Osten zu begeben.

* Kanea, 14. Febr. Die von den Konsuln der Schutzmächte dem Exekutivkomitee übergebene Note untersagt die Teilnahme an den griechischen Wahlen. Falls eine solche dennoch stattfände, würden die Mächte wirksame Maßregeln ergreifen. Diese Note wird auch der Berliner und Wiener Regierung mitgeteilt werden.

„Auf dem Sächsischen Kreistage", so berichtet der Dresdener Anzeiger, hat der Dresdner Oberbürgermeister Beutler in der Diskussion über die städtischen Elektrizitätswerke mitgeteilt, daß die Gram-Lampe in Dresden in solchem Umfange eingeführt worden sei, daß das städtische Elektrizitätswerk Dresden infolge von Stromersparnis bei den Konsumenten einen Jahresausfall von 240 000 Mk. an elektrischem Strom erfahren hat." Diesen Ausfall können die Elektrizitätswerke jedoch durch die infolge der Stromersparnis ermöglichte Ausdehnung der Anschlüsse und Einführung der hochkerzigen Intensiv-Osram-Lampen nicht wieder einbringen.

Knorr's Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jedes Einwickelpapier gilt als Gutschein. Jede Standflasche enthält 1 Gutschein

Feine Lederwaren,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.

In allen Elektrizitätswerken und Installations-Geschäften erhältlich. — Man achte auf den gesetzlich geschützten Namen „Osram-Lampe".
Auergesellschaft Berlin O. 17.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.
16—600 Kerzen.

†

Das Jahres-Seelenamt
für
Frau Joh. Böggering
geb. Cavellier
ist am Mittwoch, dem 16. Febr., um 1/2 9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahres-Seelenamt
für
Frau Wilh. Gauting
geb. Kosthorst
findet statt am Donnerstag, dem 17. d. M., morgens 7 1/4 Uhr, in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Geradehalter
empfiehlt
Friseur **Rolf**, Nordstr. 4 (Viehstr.)

Mütterverein St. Joseph.
Mittwoch, 16. Febr., 7 1/4 Uhr hl. Messe für † **Frau Gertrud Schweink.**

Josephsverein.
Freitag, 18. Febr., 7 1/4 Uhr hl. Messe für † **Theodor Belting.**

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
verkaufe ich beim Wirt **Reidick:**
1 Pelz, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Vertikow, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Gasmotor, 1 Pferd, 1 Wagen
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.
Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Am Fastnacht-Dienstag im Kasino
ein grünseidener
Regenschirm
irrtümlicherweise mitgenommen.
Um Rückgabe an den Kastellan wird freundlichst gebeten.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

anfangend, werden meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt:

a. im Haus Rheder-Busch bei Rhede:

30 Eichen mit 14 fm,
1 Kirschbaum mit 0,41 „
} geeignet zu Nutz- und Grubenholz,

133 Kiefern mit 48 fm,
20 Lärchen mit 8,5 „
1 Fichte mit 0,70 „
} geeignet zu Bau- und Grubenholz,

33 rm Kiefern zu Gerüststangen und Balkenschlieten,
40 Parzellen mit 617 rm Kiefern- und Eichen-Reisig;

b. hieran anschließend im Haus Rheder-Busch:

die auf dem **Gute Uhlenbrock** in **Horfeld** lagernden Hölzer, und zwar

51 Kiefern mit 15 fm,
1 Eiche mit 0,43 „
1 Lärche mit 0,77 „
18 Fichten mit 2,78 „
} geeignet zu Bau- und Grubenholz;

c. in den Anlagen bei Rhede an Ort und Stelle:

27 Fichten mit 11,66 fm zu Bau- und Grubenholz.

☛ Holzanzeiger für das Holz bei Uhlenbrock: Pächter Joh. Niehaves, Horfeld.

Bocholt, 11. Februar 1910.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe Kaufmann Franz Schöll, Maria geb. Mohr in Bocholt, Inhaberin der Firma Franz Schöll in Bocholt, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bocholt, den 9. Februar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Streu-Verkauf.

Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich im „Galgenschlatt"
60 Nummern Streu
öffentlich meistbietend auf Kredit.

Dingden, 14. Februar 1910.

Wwe. Th. Hasselmann.

Streu-Verkauf.

Am Montag, dem 21. Februar, vormittags 9 Uhr anfangend,
werde ich auf dem Klinkenhövel in der Nähe von J. Bocking in Siemenhorst
ca. 30 Morgen Waldstreu
öffentlich in Parzellen verkaufen.

Ferner habe einen Posten **Reck- u. Balkenschlieten** abzugeben.

Büngern, 15. Feuruar 1910. **J. Honsel.**

Keine teure Butter

brauchen Sie im Haushalte mehr zu verwenden. Nehmen Sie an deren Stelle die feine

Pflanzenbutter-
Margarine, Marke
Cocosa

Sie gleicht feinster Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhld.)

Das Museum
des Vereins für Heimatpflege
zu Bocholt
ist geöffnet:

Sonntags und Feiertags } vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 1/2 5 Uhr,
Donnerstags nachmittags von 2 bis 1/2 5 Uhr.

Eintrittsgeld 30 Pf.

Sonn- und Feiertags nachmittags nur 20 Pf.

☛ An besonderen Tagen (Ausstellungs-Eröffnungen und dergl.) 50 Pf.

Der Vorstand.

Zu Ostern ein kath.
Lehrling
für Fein- und Grobbäckerei gegen Vergütung nach Cleve gesucht.
Wilh. van Gelder,
Cleve, Cavarinerstraße.

„Meine Frau war ihr Leben lang (über 50 Jahre) mit einer **häßlichen**
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren **In drei Wochen waren die Flechten beseitigt. Zucker's Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert.** E. W. in Langenfeld". a Stck. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 Mk (35% ig, **stärkste Form**). Dazugehörige **Zuckoh-Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Zuckoh-Seife (mild)**, 50 Pf. und 1,50 Mk. Echt bei
Peter Rolf, Nordstr. 4.

Eine fast neue
Trocken- und Appretur-Maschine
mit 7 kupfernen Trommeln (System Weisbach) sehr billig abzugeben.
Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Suche per sofort
badenlokal
(möglichst mit **Wohnung**) für besseres Geschäft.
Offerten unter **R. W. 1200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schreibsekretär
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Z. Z.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gelegenheitskauf

wegen Umbau.

Der Verkauf beginnt heute 8 Uhr.

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Kommunion-Ausstattungen.

Kleiderstoffe:

Cheviot, reine Wolle, blau Meter **75 Pf.,** schwarz und in allen Farben 1,25 M. 108 cm breit 1,55 M.

Satintuch, schwarz, von 1,40—4,00 M, farbig, von 1,70—3,00 M.

Mohaire-Diagonal u. Crepe, schw. u farb., von 1,45—1,85 M.

Kammgarn, feine mod. Farben, **1,70 M.**

Popeline, neueste Modefarben, **2,75 M.**

Moderne Blusenstoffe in allen Farben und Preislagen.

Wäsche für Kommunikanten:

Mädchenhemde 78—125 Pf.

Mädchenhosen
von 90 Pf. an, mit breitem Feston 1,25 M.

Kommunionröcke
mit Feston 1,50—1 95 M.

Tuch-Unterröcke,
schwarz, blau, braunrot 1,65, 2,35, 2,70 M.

Strümpfe, reine Wolle,
Paar 88, 125—160 Pf.

Korsetts 95, 135, 175 Pf

Damen-Wäsche,
großes Lager, in allen Preislagen.

Konfektion,

hochelegante neue Fassons:

Kommunion-Anzüge
5 50, 11,50, 18,00, 23,00, 26,00, 30,00 M

Burschen-Anzüge
8,00, 11,00, 15,00, 20,00, 30,00, 36,00 M.

Herren-Anzüge
9,75, 11,00 14,00, 16,00, 19,00, 25,00 M.

Hochmoderne Herren-Anzüge
27,00, 30,00, 36,00, 40,00, 45,00, 55,00 M.
Bester Ersatz für Maß.

Baumwollwaren

aus günstigen, vorjährigen Abschlüssen:

Hemdennessel, 88 cm breit, 33 Pf.

Weißes Hemdentuch, hervorragende Qualität, pr. Met. 39 Pf.
Reeller Wert 50 Pf.

Kleiderflanell pr. Met. 25 Pfg.

Reste: Kleiderstoffe, Futterstoffe, Hemdentuche.

Linoleum-Vorlagen Stck. 65 Pf

Damen-Mäntel, Pelze, Hauben, Handschuhe werden jetzt enorm billig abgegeben.

Warenhaus A. WEYL.

6000 Mark

an erster Stelle auf sofort oder später von strebsamen Handwerker gesucht.
Dreifache Sicherheit vorhanden.
Offerten unter **B. H.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Kontoristin.

Fräulein mit guter Schulbildung, welches flott und sicher stenographiert und Maschine schreibt, für leichtere Kontorarbeit gesucht.
Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **L. S. 43** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einfaches kath.-Fräulein,

20 Jahre, welches sehr kinderlieb und in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, sucht baldigst Stellung.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten erbeten unter **H. P.** an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai ein

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

sucht Stellung für Haus- u. Küchenarbeit.
Gasthausstraße 33.

Wir suchen einen tüchtigen

Fabrikschlosser.

Albin Tangerding & Cie.

Ein ordentlicher

Junge

von 14—17 Jahren, der Interesse für Pferde hat, zu Mai gesucht.
J. Honsel, Büngern.

Für ein hiesiges Kontor per sofort oder später ein

Lehrling

gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten u. **M. G.** an die Expedition d. Bl.

2 große Zimmer

nebst Zubehör an junge Leute sofort oder später zu vermieten.
Schwadenstraße 20.

Krankenkassen-Verband.

Unsere Kassenärzte wohnen:

Herr	**Dr. Longinus**	Nordstraße 16,
„	„ **Siedel**	Ostwall 778I.
„	„ **Suszczynski**	Königstr. 16,
„	„ **Samuel**	Ravardistraße 13,
„	„ **Döring**	Kirchstraße 3,
„	„ **Bronk**	Ravardistraße 13.

Der Vorstand.

Molkerei Bocholt, E. G. m. u. H.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, nachmittags 4 Uhr,
findet im Saale des **„Grossen Kurfürsten"** die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Zahl der anwesenden Genossen.
2. Vorlage der Bilanz, bezw. Entlastung des Vorstandes.
3. Verlesung des Revisionsberichtes, sowie Beschlußfassung über Gewinnverteilung
4. Neuwahl für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder.
5. Vortrag des Herrn **Dr. Hasenkamp** (Münster) über das Tuberkulose-Tilgungsverfahren.

Anschließend hieran

General-Versammlung

des Rindvieh-Versicherungsvereins der Molkerei Bocholt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Wahl von Vertrauensleuten und Bezirksvorstehern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Holle. Ketteler.

Vorzüglich im Geschmack sind

Kreuzstern **MAGGI's Suppen**

in Würfeln zu **10** Pf. für **2—3** Teller Suppe. Durch viele Sorten wie **Tapioka-Julienne, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele, Sago** usw. reiche Abwechslung. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen vom **Hamburger Importhaus,** Osterstr. 10.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Ein Versuch genügt zur Ueberzeugung, dass die Biere der Mülheimer Akt.-Brauerei an Güte und Qualität nicht zu übertreffen sind. Jeder sei sein eigener Ratgeber und versäume daher nicht, eine Probebestellung zu machen, die pünktlich zur Erledigung gebracht wird.

Empfohlen werden in Fässern und Flaschen:

Ia. helle Exportbiere,
Ia. dunkle Exportbiere nach Münchener Art,
Ia. Caramel-Süss-Biere mit Kandis-Zusatz
aus der Römer-Brauerei Mörs-Asberg.

Bestellungen erbitte **Depot Wilhelmshöhe** zu richten.

Hochachtungsvoll
Joseph Janssen, Depot-Verwalter.

Telephon Nr. 233.

Adam-Pianos

durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat,
Flügel und Pianinos von Bechstein, Berdux und Steinweg,
Phonolas und Phonolapianos liefert frachtfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel Kaiserplatz u. Kaldenberg, **Duisburg** Sonnenwall.

Junger Beamter sucht

Wohnung

von 3—4 Zimmern.

Offerten unter **C. D. 10** an die Expedition d. Bl

Einfamilienhaus

mit großem Garten und Gasanlage billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schwere Stute

rheinisch-belgischen Schlages steht zu verkaufen oder gegen eine tragende umzutauschen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte** etc, ist unbedingt die echte **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. a St 50 Pf bei: **Geschw. Hoepkner.**

Eine silberne

Damenuhrkette

verloren.

Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh. in der Exped. d. Bl.

Arbeitervertreter-Verein.

Mittwoch, den 16. Februar, abends 8½ Uhr:

Mitgliederversammlung

bei Imping.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Seife wird teurer!

Diese Woche noch:

2 Pfd. Silberseife 38 Pf.
100 Pfd.-Kübel M. 18.—.
2 Pfd. grüne Seife 32 Pf.
100 Pfd.-Kübel Mk. 15.—.

Frisch eingetroffen:

Kieler Bücklinge 3 Stück 20 Pf.
Kieler Sprotten Kiste 70 Pf.
Eingelegte Heringe 3 Stück 20 Pf.
Geräucherte Schellfische Pfd. 25 Pf.
Apfelsinen 4 Stück und 2 Stck. 10 Pf.
Simonsbrot in 3 Sorten
Hannoversches Brot in 2 Sorten.
Käse in großer Auswahl.

F. Barth,
Osterstr. 49. Osterstr. 49.